

Es mag kommen von welcher Seite sie wolle. Darum meint auch das „Welt Journal“: Deutschland sei ein Selbstverständigenrecht zu rufen, diese nicht die Reparationsfrage lösen, sondern sie bereinigen, denn das Reparationsproblem ist ein rein politisches Problem. — Man weiß in Paris ganz genau, daß die Wirkung des Papstbriefes innerhalb Frankreichs doch tief sein wird, darum ist man auch so aufgebracht. Man hofft allerdings im eigenen Lande diesen Schlag parieren zu können, aber man sieht höchst besorgt nach England, nach Italien und besonders nach Belgien.

Sofort sind übrigens

in der Kammer zwei Interpellationen

folgender Abgeordneter eingebracht worden, die auf die erste Lage infolge des päpstlichen Schreibens hinweisen. Nur so erklärt sich vielleicht die große Eilfertigkeit der Regierung, wissen zu lassen, daß sie um das Lieben Friedens willen nicht nur die Rebellen des Schwarzen Meeres, sondern auch die wegen ihrer gegenseitigen Antipathien verurteilten Kommunisten und Sozialisten demnächst sämtlich zu begnadigen beabsichtigt, nachdem der Senat am Donnerstag das Begnadigungsrecht der Regierung bis zum 1. Juni 1924 ausgedehnt hat.

Wenig so lauten Widerhall auch der Friedensbrief des Papstes gefunden hat, wie Deutschen haben allen Grund, vorsichtig zu sein und etwaige große Erwartungen auf ein Minimum zu beschränken. Die früheren Versuche des Papstes, zwischen den Nationen Frieden zu stiften, sind alle vergebens geblieben. Wenn sich jetzt sollte ein gewisser Erfolg herausstellen, so liegt das weniger am Papst, als daran, daß die wirklich maßgebenden Faktoren der Politik, die großen Mächte, nach Frieden hinstreben, die ungeliebt auch in der Richtung liegen, in welcher sich der Brief des obersten Bischofs bewegt. Die Tendenz aber der großen Mächte ist die, aus Deutschland so viel herauszuquetschen, als nur irgend möglich ist, ohne daß die Quelle verstopft wird. Menschenfreundlichkeit aber wird immer vergeblich rufen: es werde Gerechtigkeit! Denn mit Menschenfreundlichkeit wird keine Politik gemacht.

Theunis Wiederkehr.

Wie die französischen Blätter aus Brüssel mitteilen, hat der belgische Kriegsminister Devezé sich doch noch entschlossen, in das neue Kabinett Theunis einzutreten. Die königlichen Erlasse, die die Mitglieder des neuen Kabinetts, die genau die gleichen sein werden wie die des verstorbenen Kabinetts, in ihre Ämter einsetzen werden dem „Matin“ zufolge Samstag veröffentlicht.

Dennoch keine französisch-englische Einigung.

Mit der Wiederaufstellung des belgischen Kabinetts wäre also, so sollte man meinen, das erste Hindernis gefallen, das Frankreich bis jetzt außerstande war, auf den englischen Fragebogen vom 18. Juni zu antworten. Wenn man aber die französischen Regierungsblätter liest und besonders auch das, was zwischen den Zeilen steht, so wird man eines andern belehrt. Der englische Vorkämpfer in Paris sprach wiederum am Quai d'Orsay vor, um auf Antwort zu drängen. Wiederum war kein Gang resultatlos. Poincaré scheint besonderen Wert darauf zu legen nur mündlich zu verhandeln und nichts Schriftliches über den französisch-englischen Meinungs- und Austausch aus der Hand zu geben, denn, so schreibt das „Echo de Paris“, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London sind noch so stark, daß durch einen offiziellen Notenwechsel die Klüfte noch viel größer werden würde. Zum anderen aber gäbe es zwischen Frankreich und England außer den Reparationen und der Ruhrbesetzung noch weitere Meinungsverschiedenheiten. Diese Meinungsverschiedenheiten, wie die Saarfrage, die Langerfrage, die Differenzen in Syrien und in der Türkei usw., sind natürlich keineswegs zu leugnen, aber im Grunde genommen zählt Frankreich jetzt schon ganz genau, daß die Offensiv, die in der Welt gegen die Politik Poincarés unternommen wird, diesen selbst in seiner Vernichtungspolitik gegen Deutschland unerwünscht zeigt. „Journes Industrielle“ drückt sich etwa so aus: Die Gefahr für Frankreich bestand darin, daß es frühzeitig seine Karrieren aufgeben mußte und ferner darin, daß es keine augenblickliche Politik abhängig von der der Nachbarn machen mußte.

Deutschland drängt nach einer

Antwort der Alliierten.

Die Londoner „Morning Post“ meldet, der deutsche Botschafter Stamer habe bei seinem letzten Besuch bei Lord Curzon am Dienstag ein neues deutsches Ersuchen nach Beschleunigung der Antwort der Alliierten auf die deutschen Vorschläge ausgesprochen. Lord Curzon habe sich nur auf das Bedauern der englischen Regierung beschränken können, daß Englands Bemühungen bei den Alliierten eine gemeinsame Behandlung der deutschen Note herbeizuführen, noch keinen Erfolg gebracht hätten. Großbritanniens letzte jedoch keine Bestrebungen bei den Alliierten fort und hoffe, daß es bald zu einer Aktion der alliierten Mächte in der Reparationsfrage kommen würde.

Aus dem Schandregister der „friedlichen“ Eroberer.

Französischer Überfall auf Limburg.

In der Nacht zum Sonntag waren von auswärtigen deutschen Kriminalbeamten zwei in Diez an der Bahn im Dienste der Franzosen stehende und in Limburg wohnende Arbeiter verhaftet und ins unbesetzte Gebiet abgeführt worden. Infolgedessen unternahmen die Franzosen in der Nacht zum Freitag einen neuen Überfall auf Limburg. Als würden in diesem Lande an

und nahmen zehn Limburger Bürger fest, darunter den Landrat, Gymnasialdirektor und Telegrapheninspektor, ferner einen Oberstadtschreiber, einen Regierungsrat, einen Oberbahnhofsleiter, einen Lokomotivführer, einen Hotelier und einen Wäffler. Die Franzosen erklärten, die Herren würden solange in Haft bleiben, bis die beiden verhafteten Arbeiter von den deutschen Behörden wieder freigelassen seien. Unter lebhaftem Winken und Zurufen der Bevölkerung wurden die Herren um 9 Uhr auf Lastkraftwagen abgeführt. Um 9 1/2 Uhr verließen die Franzosen wieder Limburg in der Richtung auf Diez. Während der Besetzung der Stadt waren Poststation, Bahnhof und Stadthaus von Truppen besetzt. Der Eisenbahnverkehr ist seit 10 Uhr wieder im Gange.

Zwei Milliarden Mark Strafe für die Stadt Dortmund.

Nach Blättermeldungen ist der Stadt Dortmund von dem Führer der französischen Eindringarmee als Belohnung für die erschossenen zwei französischen Leutnanten eine Strafe von zwei Milliarden Mark auferlegt worden. Dieser Betrag soll auf das bei der Stadtkasse und bei der Reichsbank am 11. und 12. Juni weggenommene Geld angerechnet werden.

Neubesetzung.

Die Franzosen haben am Donnerstag in Stärke von etwa 300 Mann Hohenburg bei Dagen besetzt und am Denkmal Wilhelm I. die Tricolore gehißt.

Die Strecken Frankfurt--Darmstadt, Frankfurt--Cronberg unterbrochen.

Gestern morgen haben die Franzosen auf der Station Dagen an der Strecke Frankfurt--Darmstadt die Gleise aufgerissen und dadurch den Verkehr auf dieser Strecke unterbrochen. Der Personenverkehr wird über Dieburg weitergeleitet.

Außer der Strecke Frankfurt--Darmstadt ist auch die Strecke Frankfurt--Cronberg unterbrochen, da die Franzosen auch in Eschborn die Gleise aufgerissen haben. Der Güterverkehr von Frankfurt geht nur noch bis Riedheim.

Die deutsche Regierung verbietet die Ruhrzollzahlung.

Amlich wird mitgeteilt: Die Interalliierte Rheinlandkommission hat unter dem 12. Juni 1923 eine Verordnung Nr. 183 erlassen, durch die nunmehr auch der Warenverkehr vom unbesetzten Deutschland nach dem besetzten Gebiet, der bisher im allgemeinen noch unbehindert vor sich gehen konnte, grundsätzlich der Genehmigung der Interalliierten Rheinlandkommission und der von ihr bestimmten Unterorgane unterworfen wird. Die Einfuhr aus dem unbesetzten Deutschland in das besetzte Gebiet wird von der vorherigen Einholung einer französischen Bewilligung, der sogenannten Zulassungsbewilligung und der Entrichtung einer vorläufigen festgesetzten Zollgebühr in Höhe von 25 Prozent der im interalliierten Zolltarif vorgesehenen Abgaben abhängig gemacht. Dieser sogenannte interalliierte Zolltarif ist in seinen Grundzügen auf dem deutschen Zolltarif aufgebaut, wobei die nach dem 25. April 1923 erfolgten Änderungen dieses Tarifes keine Berücksichtigung finden, aber auch sonst eilige Abweichungen zu verzeichnen sind. Einfuhr- und zollfrei bleiben nach der Verordnung nur die nach Maßgabe des interalliierten Zolltarifs bestimmten Waren und Erzeugnisse.

Die Reichsregierung hat auch diese Verordnung der Interalliierten Rheinlandkommission für rechtsunwürdig und rechtsunzulässig erklärt und es auf Grund der Ruhrverordnung vom 8. März 1923 verboten, die Zulassungsbewilligung der Besatzungsbehörde einzuholen und den Zoll an die fremden Kassen zu bezahlen.

Englische Meinung über die französische Ruhrpolitik.

Der Abgeordnete Colfrey Collin schreibt in der „Westminster Gazette“ über seine Eindrücke beim Besuch im Ruhrgebiet. Zahlreiche Leute hätten ihm erklärt, daß selbst, wenn die deutsche Regierung die Einstellung des passiven Widerstandes fordernde, die Deutschen diesen Befehl nicht befolgen würden, wenn sie nicht überzeugt wären, daß die Franzosen ihre gegenwärtigen Methoden aufgeben.

Collin ist der Ansicht, daß, wenn das französische Ziel ihre eigene Sicherheit sei, die Franzosen diese auf einem falschen Wege zu erreichen versuchen, denn sie hätten den Geist der Rache geschaffen und das Gefühl des erlittenen Unrechts die jahrelang anhalten würden. Frankreich habe zweifellos guten Grund, Deutschland zu fürchten, aber die Sicherheit könne nicht erkauf werden, indem die Rechte und Freiheiten eines Volkes mit Füßen getreten werden.

Solange die französische Regierung die gegenwärtigen Methoden verfolge, könnten keine Reparationszahlungen geleistet werden. Die gegenwärtige Politik werde zum wirtschaftlichen Chaos führen.

Ein Interventionsversprechen Baldwins.

Das Parlamentsmitglied Newton Moore fragte den Premierminister, ob die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf die Tatsache gelenkt worden sei, daß die Aktion der französischen Behörden im Ruhrgebiete, die die nötigen Kohlen- und Koks mengen abschneiden und dadurch die Hochöfen in diesem Bezirk an der Tätigkeit hindern, katastrophale Wirkungen auf den englischen Handel ausüben. Sei die britische Regierung bereit, bei der französischen Regierung Vorstellungen zu erheben, um eine Besserung der Lage herbeizuführen? In einer schriftlichen Antwort teilt Baldwin mit, der Fragesteller könne versichert sein, daß, sobald sich zeige, daß Vorstellungen bei der französischen Nation zu einer Besserung der internationalen Lage führen könnten, herartige Vorschläge gemacht werden würden.

Gefahrnvoller Viehtransport.

Aus Saarbrücken wird geschrieben: Vor kurzem erzählt man sich in Saarbrücken eine unheimliche Geschichte. Auf dem Bahnhof hatte ein Wagon dadurch, daß er einen unerträglichen Geruch verbreitete, die Aufmerksamkeit einiger Wächterinnen auf sich gezogen, die ihn in der Annahme, er enthalte verdorbene Waren, öffnete, aber ihn zu ihrem Entsetzen mit Dutzenden französischer Soldaten

angefüllt haben. Man nahm an, es handele sich um erschossene Deserteure, doch wurde von anderer Seite wiederum geklärt, es seien erkrankte Leichen französischer Soldaten, die in der Kriegsgefangenschaft gestorben waren. Die ganze Geschichte taucht in diesen Tagen in Saarbrücken in noch bestimmterer Form auf. Man erzählt sich, daß bei der 4. Kompanie eines Alpenjägerbataillons in Koblenz, bei der sich ziemlich viele Eisäcker befanden, eine Weiterung ausgedroht sei und daß 29 Eisäcker und ein Franzose den Dienst verweigerten. Ein Eisäcker namens Bettner sei sofort auf dem Kaiserhof erschossen worden, die anderen 28 habe man noch am gleichen Tage nach Mainz geschafft und dort nach Beurteilung durch das Kriegsgericht am folgenden Mittag durch Marokkaner standrechtlich erschießen lassen. Die Leichen seien in einen Wagon verladen und über Saarbrücken abtransportiert worden.

Kleine politische Meldungen.

Polnische Brückierung des Danziger Senats. Der Danziger Senat hat in einer Note dem polnischen diplomatischen Vertreter in Danzig mitgeteilt, daß er wegen der Ausweisung von 18 Danziger Staatsangehörigen aus Polen die Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes angerufen hat. Die Note ist in durchaus verständlichem und entgegenkommendem Tone gehalten. Trotzdem hat, wie WTB. meldet, der diplomatische Vertreter Polens die Note des Danziger Senats zurückgeschickt mit einem Schreiben, in dem es heißt: „Diese Note kann ich, da sie nicht in geständigem und der allgemeinen Höflichkeit entsprechendem Tone abgefaßt ist, nicht zur Kenntnis nehmen.“ Die „Danziger Zeitung“ bemerkt dazu: Es ist dringend zu hoffen, daß es dem Völkerbundrat gelingen wird, durch eine klare Entscheidung nicht nur über die Ausweisungfrage, sondern auch über das ganze Verhältnis zwischen Danzig und Polen die jetzt herrschende Konfliktsituation zu beilegen, die beiden Seiten schadet.“

Attentat auf den italienischen Kammerpräsidenten. In Neapel wurde der Präsident der italienischen Kammer, Vittravalle, von einem Unbekannten überfallen und durch einen Stich in den Magen lebensgefährlich verletzt. Es soll sich um die Tat eines Arbeitslosen handeln, der vor einigen Tagen beim Präsidenten vergeblich um eine Stelle nachgesucht habe. Der Zustand des Überfallenen ist hoffnungslos.

Die Tochter Bruskilows hingerichtet. Die Tochter des Generals Bruskilow, des Chefs der Roten Armee, ehemaligen Kommandeurs der Roten Armee, ist von den Bolschewisten in Moskau hingerichtet worden. Sie wurde angeklagt, Rutschkowsky verborgen zu haben, um sie vor der Bolschewistenbehörde zu retten. In Anbetracht dessen, daß ihr Vater Kommandeur der Roten Armee ist, wurde ihr der Rat erteilt, sich um Begnadigung an die Bolschewistenregierung zu wenden. Sie lehnte diesen Vorschlag ab, da sie keine Gnade aus den blutigen Händen der Denker des russischen Volkes zu nehmen gedonnen sei. Daraufhin wurde das junge Mädchen erschossen.

Von Stadt und Land.

Aus, 20. Juni

Vor einer Verdrehung des Druckpapierpreises? Aus Berlin wird berichtet: Die in Reichswirtschaftsministerum stattfindenden Verhandlungen über die Höhe der Druckpapierpreise für Juli haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Fabrikanten fordern eine Erhöhung des Druckpapierpreises von etwa 25 Millionen im Juli auf 74 Millionen Mark (1) pro Wagen ab 1. Juli, obenrein mit dem Vorbehalte, daß im Falle weiterer Erhöhung der Kohlenpreise, Arbeitslöhne und Frachten der Papierpreis im Laufe des Monats Juli weiter gesteigert wird. Die Vertreter der Presse haben den genannten Preis als unerträglich abgelehnt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. — Durch diese unerwartete Verteuerung des Druckpapiers wird die Krise des Zeitungsgewerbes bedenklich verschärft. Eine Abmilderung der unabweisbaren Lasten durch entsprechende Bezugs- und Anzeigenpreisrückstellungen wird den meisten Zeitungen kaum möglich sein. Der außerordentliche Preis von 74 Millionen bedeutet eine Erhöhung des Vorkriegspreises um das 87 000 fache! Dessenhalb werden die Papierfabrikanten, ehe es zu spät ist, zur Einsicht kommen, daß sie nur verlieren, nichts gewinnen können, wenn die Zeitungen und Zeitschriften erst unter den hohen Papierpreisen zusammengebrochen sind.

Polizei-Bericht der Polizei-Wache Aus. Im Monat Juni 1923 kamen zur Anzeige: 18 Anzeigen wegen Preisverhinderung, 15 Fälle wegen Aufstörung, 9 Straßenpol. Uebertretungen, 6 Uebertretungen des Kraftfahrzeuges, 1 Unfall, 1 Vergehen gegen die Sittlichkeit, 1 Uebertretung der Nach- und Gewichtsordnung, 1 Aufhebung, 3 Fälle wegen Wettens und Landstreicher, 1 Uebertretung der Bauordnung. Das Bußkollektum wird nochmals darauf hingewiesen, alle Bucherfälle, sowie Uebertretungen, der Polizei-Wache zur Anzeige zu bringen, damit derartige Fälle sofort polizeilich verfolgt werden können.

Schlüsseljahr 9000. Der Vorstand des Obervereins der Deutschen Buchhändler hat die Schlüsseljahr mit Wirkung von heute Sonnabend um 12 Prozent auf 9000 heraufgesetzt.

Turnen, Sport und Spiel.

Hockey. Sonntag, den 1. Juli 1923 kann die Hockeyabteilung des Sportvereins Alemannia Aue mit Stolz auf das erste Jahr regsten Sportbetriebs zurückblicken. Unermüdetes Aufmunterndes, gepaart mit edlem Sportgeist wurde reichlich mit dem Erfolg belohnt, daß die Abteilung zur Zeit 1 Damen-, 2 Herren- und 2 Frauenmannschaften zu freibühnen Wettkämpfen auf grünem Rasen stellen kann. Jederzeit ist die Abteilung bereit gewesen, Spieler beiderlei Geschlechts zu brauchbaren Leuten in ihrer Sportart auszubilden. Wenn auch Sieg und Niederlage oftmals wechselten, der eifrige Wille der Spieler ebnete immer wieder den Weg zu gegenseitigen weiteren Erfolgen. — Auf dem Alemanniasportplatz trafen sich am Sonntag in Gesellschaftsspielen die Mannschaften des Blauener Sport- und Ballspielklubs und die Mannschaften der Auer Hockeyabteilung gegenüber. Die Blauener spielen ein reines und sehr anständiges Hockey und stehen mit Hof-Bauern an führender Stelle in unserem Gau Voynland. Mit Recht darf man ein schnelles und gutes Spiel besonders der beiden 1. Herrenmannschaften erwarten, da bei Blauen verschiedene repräsentative Spieler mitwirkten und Aue in den beiden repräsentativen Spielern Dr. Sinn und Steinbühler die Stützen ihrer Mannschaft hat. Die Spiele werden wie folgt ausgetragen: Sport-V. Alemannia 2. Herrenmannschaft —

Bekanntmachung.

Das Finanzamt teilt mit, dass der Wert der Natural- und sonstigen Sachgegenstände...

bei der Berechnung des vom Arbeitelohn einzubehaltenden Einkommensteuern...

Table with columns: Gruppe der Arbeitnehmer, Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Gesamtbetrag. Rows include: Bekannte Hausangehörige, Unbekannte Hausangehörige, Angestellte höherer Ordnung.

Deputats für Arbeitnehmer in der Landwirtschaft. I. Wert von Getreide...

Der Deputatsempfänger in der Land- und Forstwirtschaft ist der Wert der freien Wohnung...

Das Finanzamt.

Bekanntmachung

Steuerverzug vom Arbeitslohn betreffend.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1933 treten nach jeder Wohnung für den in der Zeit nach dem 30. Juni 1933...

Table with columns: Monats, Wochen, Tage, ob für je 2 angesehene Stunden. Rows: 1. bis 15. Juni, 16. bis 30. Juni, 1. bis 15. Juli.

Kauf Antrag ist eine Erhöhung des Verbundlohnkassensystems...

Aue. Brandkassenbeiträge.

Der Verwaltungsausschuss der Brandversicherungsanstalt hat beschlossen, zur Deckung des außergewöhnlichen Bedarfs...

Wohnungsmangelmaßnahmen.

Unter Bezugnahme auf die Ermächtigung des Ministeriums des Innern, Landeswohnungsamt in Dresden...

Unterkommen beschafft ist oder wenn er mit der Mietzinszahlung...

a) dem Inhaber der Räume ein anderes Unterkommen beschafft ist; b) wenn es zur Fortsetzung eines geordneten Betriebs...

Kirchennachrichten.

Gemeinschaftshaus (Wodauer Straße 1 b). Sonntag, 1: Sonntagschule. 8: Gemeinschaftsfest...

Eppelein von Gailingen.

von Franz Trautmann. (Schluß) Als er endlich zum Schwachen kam, verlangte es erst...

Hand in bester Hoffnung, den Jäcklein tot zu machen. Da's aber Zeit war, machte sich der Wirt mit guter...

die Zwangslage er liebte. Da's Jäcklein ja ein Mann...

Der Geist von Versailles an der Ruhr.

Von Dr. R. Altsch.

Frankreich ist heute dabei, Europa in einen Kriegszustand umzuwandeln. Eine gründliche Reinigung unserer Welt, darüber hinaus der ganzen Welt, tut dringendst. Eine Reinigung von dem Gift, welches die Väter des Versailler Diktats, und vor ihnen die Staatsmänner aller des Völkerbundes, und mit ihnen fast die gesamte Presse des Völkerbundes in die Seelen der Menschheit eingeschüttet haben. — die Sünde von der deutschen Missetat am Weltkrieg.

Sporadisch durchdrang dies Gift die Seelen der Menschen. bis es nach und nach Gemeingut aller, der Neutralen ebenso wie der gegen uns Krieg führenden geworden ist.

So sehr Gemeingut der Menschheit war diese Sünde geworden, daß die Väter des Versailler Diktats (sie als das Grundgesetz annehmen konnten, auf welchem sie das ruchlos, teuflischste Ereignis menschlichen Geistes, jenes Diktat selbst aufbauen und in ihr verankern konnten.

In welcher hohem Grade wir berechtigt sind diese Behauptung aufzustellen, erhellt ohne weiteres aus einer Aeußerung, die Lloyd George am 8. März 1921 getan. Lloyd George führte damals aus: „Für die Alliierten ist die deutsche Verantwortlichkeit am Kriege grundlegend. Sie ist die Basis auf der das Gebäude des Vertrages errichtet worden ist, und wenn das Anerkenntnis verweigert oder aufgegeben wird, ist der Vertrag hinfällig.“ Und in der Tat, in Versailles hat man entgegen dem deutschen Protest, unserem Volke das Schuldbekenntnis, das Bekenntnis der deutschen Missetat am Weltkrieg, wie es in Artikel 231 des Diktats formuliert ist, abgepreßt. So können wir denn auch nur von diesem Gesichtspunkt aus an die Beurteilung und Bewertung des sogenannten Vertrages und seiner Auswirkungen bis auf den heutigen Tag herantreten.

Wir verstehen seine Bestimmungen und seine Wirkungen, seinen Geist, wenn wir uns der Worte Clemenceaus, des Arzters des Vertrages, erinnern: „Es leben zwanzig Millionen Deutsche zu viel auf der Welt.“

Dies ist in Wahrheit der Geist von Versailles. Frankreich ist befallen vom furor teutonicus. Das französische Volk, insonderheit seine Machthaber, leben die stagnierende, ja, die sich in dauerndem Rückgang befindliche französische Bevölkerung von etwa 34 Millionen Seelen, einer deutschen, einen ständigen Geburtenüberschuss aufweisenden Bevölkerung von etwa 68 Millionen Seelen gegenübergestellt. Wie sehr diese Tatsache Frankreich beunruhigt wird, erschließt sich aus der französischen Presse, die fast restlos immer wieder darauf aufmerksam macht, daß die Einwohnerzahl Deutschlands in wenigen Jahren auf das Doppelte Frankreichs angewachsen sein werde. An dieser Tatsache vermöchten selbst die schändlichsten Machenschaften, Ausschweifung teinendlicher Gebiete vom Reich unter Anbeugung des Bischoflichen Grundgesetzes vom Selbstbestimmungsrecht der Völker nichts zu ändern. Es leben nun einmal immer noch zwanzig Millionen Deutsche zu viel auf der Welt.

Wer nicht nur diese zwanzig Millionen Deutsche allein gilt es zu vernichten. Herr Poincaré sieht das sehr wohl ein. Diese Tat allein wäre, wenn wir ihm darin eine gewisse Virtuosität auch gar nicht abprechen wollen, doch nur ein Schlag ins Wasser. Der Worb an Wehrlosen, an Orefen, Kranken und Kindern legt all zu berechtigtes Zeugnis ab von der Gesinnung Poincarés.

Poincaré will den Vertrag von Versailles bis in seine letzten Konsequenzen hin durchgeführt sehen, und das bedeutet — restlose Vernichtung des deutschen Volkes, restlose Herabsetzung der deutschen Volkswirtschaft! Reparationen zu erhalten ist Nebensache! Den Beweis hierfür hat Frankreich nur zu beweislich erbracht. Das deutsche Schuldbekenntnis ist ja, zu un-

Wir wollen frei sein!

Wir haben nichts, als was mit Geiß und Band
Der Werkmann und der Denker rüchlich schaffen.
Was unter wir an Gold und Schmuck gewann,
Tut uns die Not ums Brot schon längst entzahn.

Nur Brot und karge Zukoll baut der Tisch
Für unker Arbeit unermüdlich Mühen.
Das rundet nicht die Wangen rot und frisch
Das läßt kein hochen froh und frei erblühen!

Und dennoch tragen wir die last der Not
Und Kind und Greis will schaffen und entlohn.
Wir wollen opfern, wie der Spruch gebot,
Der hart und grausam unter Glück zerlöth.

Wir opfern alles, aber eines nicht,
Das höchste Gut, erkämpft von tausend Ahnen:
Wir wollen frei sein wie das Himmelslicht!
Das schweben wir auf unbelagte Fahnen!

Franz Sirelzik.

erer Schande sei es gesagt, immer noch nicht erschüttert. So lange aber das nicht geschieht, vermag Poincaré mit den zerstörten Gebieten Frankreichs in der Welt haufieren zu gehen, vermag er die Sünde von der deutschen Missetat der Welt und ihrem Gewissen immer fester einzuhämmern.

Werde sich das deutsche Volk doch dessen einmal bewußt was es für uns bedeutet, beladen mit dieser Schuld in die Öffentlichkeit hinauszutreten! Dieses Schuldbekenntnis verpflichtet nicht nur die jetzt lebende sondern alle folgenden Generationen, Sklavendienste zu leisten dem Feindbund! An uns ist es heute, wo die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf uns gerichtet, unsere Stimme zu erheben und das Ratsmal zu bekettigen, das man uns aufzwingen! Zwar mehren sich im Auslande die Stimmen, die auftreten gegen das Dogma von der deutschen Missetat. Doch sie werden ungehört verhallen, sofern wir schweigen.

Wir wollen, entgegen dem Willen der Machthaber Frankreichs Reparationen leisten! Eine Revision des Diktats, eine gerechte Verteilung der Lasten erstreben wir! Nicht zum mindesten aber erstreben wir die Befreiung der Sünde von unserer Missetat am Weltkrieg!

Höllig verfehlt wäre es, wollten wir unsere gute Sache der Gerechtigkeit der Welt, insbesondere der besseren Einsicht Englands, wie das leider allzu häufig geschieht andeuten. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben es doch immer wieder gezeigt, daß wir das Pferd, unsere Vertragsgegner die Reiter sind. Wollends heute. Ein Blick in die Parlamente Englands und Frankreichs zeigt uns, daß dort hinter den Kulissen abermals ein Schacher um uns getrieben wird, der sich auf die Formel — „Rhein und Ruhr gegen Petroleum“ bringen läßt. Daraus erhellt für uns die zwingende Notwendigkeit des unbedingten Ausstehens im Kampf an der Ruhr bis zum endlichen Siege. Der erfolgreiche Ausgang dieses Kampfes gibt uns die Möglichkeit, den Geist von Versailles auf ewig zu bannen, das Versailler Diktat als einen leeren Papiert zu behandeln.

Der Prozeß Judet.

In dieser Woche begann in Paris der Schwarzgerichtsprozeß gegen den früheren Herausgeber des „Clair“, Ernest Judet, der am 8. Februar wegen angeblichen hochverräterischen Verkehrs mit deutschen Diplo-

maten zu lebenslänglicher Deportation verurteilt worden war. Für die Verhandlung sind acht Tage vorgesehen. Weniger als 77 Personen haben eine Vorladung erhalten, darunter eine Reihe bekannter Journalisten und Verbalisatoren. Nach der Anklage sei zwischen Judet und dem damaligen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt in Berlin v. Jagow, durch Vermittlung des Leiters der politischen Abteilung im belgischen Belgien, v. Vandenberg, ein Vertrag geschlossen worden, nach dem Judet durch Vermittlung des Jagow und der französischen Bonapartisten gegen eine hohe Summe in Frankreich Ende 1914 und Anfang 1915 eine große Bewegung zugunsten eines Friedensschlusses mit Deutschland inszenieren sollte. Es sollen tatsächlich einige beschriebene Briefe vorliegen, die zwischen Judet und dem genannten deutschen Politikern gewechselt wurden; es fehlen aber die Beweise, daß der angebotene Vertrag tatsächlich abgeschlossen wurde.

Die Anklage stützt sich in der Hauptsache auf einen im Jahre 1918 nach dem Abzug der Deutschen in Brüssel beschlossenen Depeschen- und Briefwechsel zwischen dem Unterstaatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes v. Jagow und dem Chef des politischen Departements in Brüssel, v. Vandenberg dem ehemaligen Botschaftsrat an der deutschen Botschaft in Paris. In dem ersten, von Jagow an Vandenberg gerichteten Telegramm ist die Rede davon, Judet in die Dienste der deutschen Propaganda zu stellen. Dieser habe sich dazu bereit erklärt gegen eine Vergütung von zwei Millionen Franc v. Vandenberg in seiner Antwort entschieden von dem Jagow ab. Judet sei unzuverlässig und werde in politischen Kreisen Frankreichs nicht ernst genommen. Trotzdem, behauptet die Anklage, sei das Geschäft zustande gekommen. Als Beweis hierfür dient ein späterer Briefwechsel zwischen dem belgischen deutschen Diplomaten und das Zeugnis der Frau des Schwagers von Valers Franz Hoffard, der selbst für die deutsche Agitation Spionagearbeiten geleistet haben soll. In dem eine dieser Briefe teilt Jagow mit, Judet habe in einer Unterredung mit dem deutschen Botschaften in der Schweiz v. Romberg behauptet, er habe den Papst für seine bonapartistischen Pläne gewonnen. v. Vandenberg soll darauf geantwortet haben es erscheine ihm nicht völlig ausgeschlossen, daß der Papst Judets Bediene, um sich den Bonapartisten zu nähern; demnach auch Judet als Journalist nicht sehr in Ansehen sei so könne es dem Papst sicher nicht unbekannt sein, daß er journalistischen Kreisen großen Einfluß habe und daß er gute Beziehungen zu dem Grafen Armand und daher zu der Schweizerindustrie habe. In späteren Briefen soll davon die Rede sein, daß Judet sein Wort nicht halte, aber daß „Plinius“ wahrscheinlich einen Versuch zu verhindern unternommen sei. Die Anklage nimmt an, daß „Plinius“ der Deckname des schweizerischen Valers Hans Hoffard ist, dessen von ihm geschriebene Frau eine Anzeige erstattet hatte, daß Judet gegenwärtig ihres Mannes wiederholt größere Geldbeträge von der deutschen Botschaft erhalten habe.

Judet hat die Angaben der Anklageschrift für falsch erklärt und will für diese Behauptung den Beweis erbringen. Die Zeugen, welche die Verteidigung geladen hat, sind ein großer Teil bekannte Persönlichkeiten der Republik. Der frühere Präsident Loubet, drei ehemalige Ministerpräsidenten Charles Dupuy, Jules Reine und Paul Painlevé, der frühere Außenminister Danatour, der General Warocq, dessen Name aus der Fraichoba-Affäre bekannt ist, zahlreiche Schriftsteller und Pariser Persönlichkeiten. Die Zeugen der Anklage sind dagegen wenig bemerkenswert, die geschiedene Frau Hoffard, ihr zweiter Rechtsberater, einige Beamte des Ministeriums des Innern und des diplomatischen Dienstes.

Der Prozeß hat übrigens schon eine Uebertragung gebracht über den angeblichen Briefwechsel zwischen Herrn von Jagow-Baden und Herrn von Jagow, der, wie die Anklage behauptet, bei dem deutschen Rückzug im Jahre 1918 gefunden worden sein soll. Es stellte sich im Laufe der Verhandlungen heraus, daß die Angabe der Anklageurkunde richtig ist und daß die angeblichen Dokumente von einem Agenten des französischen Spionageabwehrdienstes in Berlin im Jahre 1919 ausgeliefert worden seien. Diese mysteriöse Persönlichkeit behauptet, daß die Dokumente in einem der deutschen Ministerium gefunden worden seien. Es verlautes, daß von den Dokumenten nur ein einziges handschriftlich ist, während die anderen nur Kopien sind. Auch die Echtheit der ersten Dokument ist noch in keiner Weise erwiesen.

Allerlei.

Gewandte Rollen. — Ruffrostrigen. — Die Vorbilder. — Jurid zu Bodan!

„Die Welt ist rund und muß sich drehn“ sagt ein altes Studentenlied, um die Unbeständigkeit des Daseins und aller Werte zum Ausdruck zu bringen. Gedreht hat sich ja so manches in den letzten Jahren und rund ist auch mancher geworden. Aber es drehen sich Dinge um — man muß staunen, daß der menschliche Geist überhaupt auf so etwas kommen kann. In dessen ist ja die Erfindungsgabe des menschlichen Geistes so abstrus, daß er sogar den Materialismus erfinden konnte und nun den Versuch machte, sich selber aufzutreffen. Also, wie gesagt, der menschliche Geist hat die sonderbarsten Veranlagungen und kommt dann auf Ideen, die einem gewöhnlichen Menschen nun und nimmermehr einfallen würden.

Es gibt Korsettfabriken bekanntlich, wo die Maschinen hergestellt werden, deren das weibliche Geschlecht zur guten Haltung bedingt. Schlanke Taille und runder Brust und unten — ich gestehe, daß ich Late bin, weil diese Konstru vor meiner Zeit Mode waren und jetzt bereits überlebt sind. Heute hält man sich auch so gut. Oder man legt auf gute Haltung überhaupt keinen Wert mehr. Taille wenigstens gibt es nicht mehr. Es sieht alles, in Westen, von oben bis (neuerdings) zu den Knöcheln. Das Korsett scheint emeritert zu sein.

Mit verschmitzten Lächeln aber taucht es — bei den Männern wieder auf, natürlich nur bei den ganz modernen. Der moderne Herr, der aussieht wie aus dem „Junggesellen“ ausgeschnitten und ein böhmisches Leben eingepustet, dieser moderne Herr hat eine fabelhafte Taille. Und die Korsettfabriken arbeiten Ueberstunden und verdienen „Lobige Silber“. Die vegant geschwungene Taille aber ist hoch symbolisch für die ganze weltliche Einstellung des modernen Herrn. Merkwürdig bleibt nur, daß die Schuße des modernen Herrn ohne hohe Wäpfe sind und bleiben. An den unteren Extremitäten regiert immer noch der Schimmelschuh mit Absätzen, so daß wie ein Bleistift und vorn so ist, daß ganz gewiß die Ruffrostrina dahingeführt, die doch auch Geld verbrä-

nen will. Und dazu sucht sie sich natürlich die „Herrn“ weis aus, weil die das meiste Geld hat und auch dumm genug ist. Ich bin mir ganz fest davon überzeugt, daß Piederubstige, wenn er in der Großstadt über die Straße geht und die Geis in Schimmelschuhen einher, tänzeln“ sieht wie dressierte Tanzbären, die rettungslos der Karrenfelle der Mode verfallen sind, daß er sich ganz kräftig ins Häutchen lacht. Denn in den schmalen Spitzen dieser Schuße blüht sein Weizen. Er blüht unso reichlicher, je spitzer die Spitzen sich aufspitzen.

In erster Linie sind es natürlich die Ausländer, die sich so kleiden. Denn die Ausländer müssen uns doch immer Vorbild sein. Und solcher Vorbilder wimmeln, vor allem in der Großstadt, so viele auf den Straßen herum, daß ihre modernisierende Wirkung nicht festsehen kann. Vagau hat einmal an seine Deutschen folgenden Spruch gerichtet:

Wielst beim Saufen, bleibst beim Saufen! Saust, ihr Deutschen immerhin!

Nur die Mode, nur die Mode, laßt zu allen Teufeln stehn!

Aber die Mode geistert weiter; und am allermeisten danken wir den Fremden.

Was freilich aus dieser jungen Modernisierungsbewegung werden soll, wenn einmal der Bodanfall der Deutschösterreichischen eingeführt ist, das ist schwer zu sagen. Wie der „Hammer“, die berühmte Zeitschrift aus der semitischen Weltanschauung bedingt kundgeben, soll der Bodankultus sogar staatlich anerkannt werden. „Bodan!“ wird bald die große Lösung sein, jede andere „unserem Volkswesen fremde und daher gleich allem widernatürlich Fremden geg schädigende Religion“ wird ausgerottet. Dann müssen auch Herrentailen und plattfüßige Schimmelschuße verschwinden. Dann werden die Bodanankbeter den Brühl in Beschlag legen und die Felle vertellen, damit wir uns allgermanisch kleiden können. Im Winter werden wir auf Schilden rutschen, wie es die letzten Gimbden und Teutonen gemacht haben. Vor allem aber werden wir auf der Harenhaut liegen, den „Hammer“ lesen und Bier trinken, damit alles flüchtig verläuft.

Ob aber Jagow damit zufrieden sein würde?

Neues aus aller Welt.

Schwere Zusammenstöße in Rathenow. Au schwer Zusammenstößen kam es am Donnerstag abend anläßlich einer Schlägerfeier in Rathenow. Der jungdeutsche Orchester zu der Feiertagen einen Saal gemietet. Vor Beginn der Versammlung drangen Kommunisten in den Saal ein. Es entstand eine große Schlägerei. Die Polizei sperrte das Versammlungsort ab und unterlagte die Feiertage, da die Gegenpartei immer stärker anwuchs. Schließlich durchzogen die Kommunisten die Stadt Rathenow. Auf der Post kam es ebenfalls zu einem Zusammenstoß, wobei der Fabrikbesitzer Heller einem Schlagring niedergeschlagen wurde und schwerverletzt in das Krankenhaus transportiert werden mußte.

Stichtischspionage. Aus Prag wird gemeldet, daß die Direktion des Karlsbader Stadttheaters hiervon verständigt worden wäre, erschien der Direktor des Dänischen tschechischen Stadttheaters Drahsar mit Polizeibeamten und verlangte die Ueberlassung des Theaters für sieben Tage Vorstellungen vom 15. Juli an auf 14 Tage während der Dochtation, ohne eine Entschädigung anzubieten. Die Verhandlungen der Theaterdirektion, daß dies einen Eingriff ihrer Privatrechte bedeute, und daß das Stadttheater die Einwilligung des Publika nicht vergebend werden könne, die Einwilligung aber keine, blieben fruchtlos und der Direktor beharrte auf der entschädigungslosen Ueberlassung des Theaters. Da gerade für diese Zeit Gastspiele mit hervorragenden ausländischen Ensembles abgeschlossen sind, das Theater gerade auf Einnahmen während der Dochtation angewiesen ist, bedeutet dieses Eingriff eine schwere Beschädigung des Theaters. (Wanda!)

Auch eine edels Tat. Das Modell des Denkmals für die Landeshilfe, welchem von der Jury der 1. Preis zuerkannt wurde, ist im Künstlerhaus von einem Unbekannten gekauft worden.

**Frieda Ficker
Willy Kirsten**
Verlobte
Amé, am 1. Juli 1923

Für die uns anlässlich unserer
silbernen und grünen Hochzeit
in so überaus reichem Maße dargebrachten
Geschenken und Aufmerksamkeit erlauben
wir uns, hierdurch unseren herzlichsten
Dank auszusprechen.
Auerhammer, 29. Juni 1923.
**Richard Neubert und Frau
Herbert Edelmann und Frau**
Luisa geb. Neubert.

Dalichow
färbt
reinigt chemisch
geräuchert in Brasilien
Herren-Anzüge
sowie alle
Herren-, Damen-, Kinder-
Garderoben
Portieren
Möbelstoffe
Decken, Felle, Pelze
usw.
Aue, Bahnhofstr.
Lößnitz, Markt 105
Schwarzenberg,
Markt 11.

Mord
-instrumente sind viele Bandagen gegen meine ein-
zigartige, überall Aushen erregende Konstruktion.
Ohne Schenkelriemen, ohne Gummiband, ohne
Feder befreie ich Dich schließlich ganz von Deiner
Qual. Auch für Kinder im ärtzten Alter.
Bruchleidender Du mußt zu mir kommen und wenn Du tausend
Bänder schon getragen hättest.
Du wirst wieder lebensfroh. Dein Versuch reut Dich nie. Ganz hervorragende
Daneschreiben lege ich Dir vor. Außerdem Spezialanfertigung von Leibbinden,
Suspensorien usw. Auskunft kostenlos!
In Aue: Hotel Burg Wettin am 2. Juli, Montag, von 9-6 Uhr.
In Adorf: Hotel Victoria am 8. Juli, Dienstag von 9-6 Uhr.
- Bandagen-Spezialist Otto Brandner, Hirschstr. 67, Karlsruhe i. B. -

Apollo-Lichtspiele Aue
Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstraße 17. Fernr.: 768.
Montag und Donnerstag Programmwechsel.

Carolatheater-Lichtspiele.
Nur noch bis Sonntag!
Das ausgezeichnete Sensations-Programm.
Marcco kennt keine Furcht.
Sensations- und Abenteuer-Schauspiel in 6 Akten.
In der Hauptrolle: **Marcco, der Mann der Kraft.**
Der gelbe Streifen.
3. Abenteuer aus dem Wilden Westen in 2 Akten.
In der Hauptrolle **Eddie Polo.**
Karlhens Glück im Anglud.
Küstspiel in 2 Akten mit Carl Viktor Plogge in der
Hauptrolle.
Wochentags Anfang 8 und 1/2 9 Uhr.
Sonntag Beginn 4 Uhr.

Nur noch 2 Tage! Heute und morgen!
Zirkus Wanderchau Roeder-Obeon
Aue, Wallerwiese.
Weltstadt-Programm! Heute Auftreten neuer Künstler!
Großer Benefiz- und Abschieds-Abend für Original August Nemos, welcher
nach Amerika für die größten Varietees engagiert ist. - Unter anderem heute
Sonnabend 8 Uhr größter Nachzügler: **Das Witwenweib- & Wetrennen!**
7 alte Weiber von Aue und Umgegend haben sich gemeldet. - Niemand darfäume
die heutige Vorstellung. Kassenschließung punkt 1/2 8 Uhr.
Sonntag Nachm. 4 Uhr: Fremden- und Familien-Vorstellung.
Abend 8 Uhr: Dank- und Abschieds-Vorstellung. Die Direktion.

Sonnabend und Sonntag:
Der indische Todesring
oder: **Sieben Worte.**
Sensationelles Detektiv-Schauspiel in 5 Akten.
Hauptb.: Nabel Nag-Yong - Fred Selbenmann,
Hermann Pfanz . . . der Indier.
Rudwig Trautmann . . . als Detektiv.
Der Roman
einer armen Sünderin.
Romantisches Schauspiel in 5 Akten
aus der **Des Barry**-Serie.
Wochentags Anf. 8 Uhr. Letzte Vorst. gegen 1/2 9 Uhr.
Sonntags Anfang 5 Uhr. - Kassenschließung 1/2 5 Uhr.

Sonntag, den 1. Juli
Feine Ballmusik
Muldental
Schützenhaus
Bürgergarten
Stadtpark

Gewerbeverein Aue
Montag, den 2. Juli abds. 8 Uhr
im Bürgergarten
General-Versammlung
Sehr wichtige Tagesordnung.
Vortrag: Die Leipziger Messe.
Um recht zahlreiches Er-
scheinen bittet
der Vorstand.
E. Plasrick, 1. Vors.

CONTINENTAL
Die schreibende Adler-
and Subtrahier-Maschine
für Kasse, Buchhaltung,
Büro, Lohnbüro,
kurz:
überall wo gerechnet wird.
VERKAUF:
BUNNAG
BUCHHALTUNGS-MASCHINEN G.-M.-B.-H.
CHEMNITZ, SCHADESTR. 12
FERNSPRECHER 1323 UND 2075
ABL. 9006 9006, 9006

**Pianos
Harmoniums**
beste Fabrikate.
Eigene Fabrikation sämtlicher
Streich-, Zupf- und Blas-Instr.
Auer Musikhaus, Aue
A. Gottbehdt
Fernsprecher Nr. 612 Wettinerstr. Nr. 19.

Gasthof Auerhammer
Morgen Sonntag
feine Ballmusik (Blas- und
Streichmusik)
Freundlichst ladet ein
Guldo Becker.

Neue und gebrauchte
**Pianos
Flügel**
nur erster Firmen
in großer Auswahl.
Schricket
Zwickau
Kaiser-Wilhelm-Pl. 1
Vertreter von Ibach,
A. Förster-Löbau,
Kreutzbach, Seiler
u. a. m.
Aelt. Gesch. a. Plätze.

Küsell & Co.
Moderne Wohnungseinrichtungen
und Dekorationen
Fernspr. 3007 Chemnitz Karola-Str. 2
Eigene Fabrik in Frankenberg
Fernsprecher 55 Amt Frankenberg.

Schützenhaus Lößnitz
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
extrafeine Ballmusik
im festlich dekorierten Saale.
Um freundl. Besuch bitten ebenfalls Johannes Schubert.

Gesund u. kräftig
wird Ihr Stöbling, wenn Sie
ihn mit den kalziumphosphat-
reichen, daher zahn- u. knochenbil-
denden, ohne Hefe bereinigten
Kindernährmittel
Witte
ernähren.
Erhältlich in Aue, Alleenverkauf!
W. Kunges Apotheke, Markt.
Aue, Alleenverkauf!
Emil Wittich, Elmlich.

Badehauben mit Tricotfelleinlage
Gartenschlauch und Gaschlauch
Fußballblasen in allen Größen
Kinderrwagenreifen in all. Größen
Wringmaschinen und Walzen
empfehlen zu äußersten Tagespreisen
Lübke, Fahrrad-
handlung, Wettinerstr. 26.

**Personen- und
Last-Kraftwagen**
auch reparaturbedürftige, für eigenen Bedarf
sofort gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote, wenn möglich mit Bild und
äußerstem Preis erbeten an
H. & F. Möhe,
Metall- und Metall-Großhandlung,
Berlin-Rummelsburg, Hauptstr. 85.
Telefon: Berlin-Elchberg 960 und 982.

Park-Hotel „Forelle“
Luftkurort Blauenthal.
Morgen Sonntag
Der feine Ball,
gepielt von der Stadtkapelle Aue.
Ergebenst ladet ein
Freig. Anders.
Jüge ab Aue 6.30, 11.23, 1.45, 5.20.

Werkstatt
passend für kleine Tischlerei
und Zimmerl. in Aue zu
mieten gesucht.
Gleichzeitig empfehle ich
mich zur
Ausführung sämtlicher
Zimmermannsarbeiten.
Paul Scheibner,
Wehnstr. 41.

Pianos
aus erster Fabrik
Niedrigste Preise
Zwickau, La.
Bausp. 1923

Drucksachen
in sauberster Ausführung liefert schnell
und preiswert die Buchdruckerei des
Tageblattes.

Laden
in guter Geschäftslage per sofort oder später zu
mieten gesucht. Kaufe evtl. bestehendes Geschäft.
Gustav Boreisel, Zeitg., Kramerstr. 1.

**Kanarienvogel
entflogen.**
Gegen Verlosung abgegeben
Sabelbergerstraße 4.
Eine gelbe Schlüsselkarte
Inhalt: Geld, zwei Schlüssel,
ein Kamm, auf der Post waren
Laven gegangen. Der ebrl.
Nieder wird gebet, selbige im
Auer Tageblatt abgegeben.

Kaufe Zahngebisse auch
einzelne
Zahne
Zahle pro Zahn 15000 Mt.
für Gold- und Silberfassen, Platin, Kronenstifte,
Brillanten, Willkürwaffen die 3 besten Tages-
preise.
Hermann Hartthaler, Chemnitz,
Weberstr. 11. Bitte genau auf die Adresse achten.
Diensthab. Arzt (nur für dring. Fälle) am 1. Juli:
Dr. med. Tuchscherer
Diensthabende Apotheke am 1. Juli:
Adler-Apotheke.

Für ausgekämmtes Frauenhaar
(Mivugan)
zahlen per Kilo 40000 Mt. und mehr.
Stern & Gauger, Veredlungsfabrik und Gar-
Großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.
Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel **Lebewohl!**
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
In Drogerien und Apotheken.
Erlor & Co. Nr. Joh. X. Sommer

Messel
Wich vorrätig und in Arbeit
ca. 2000 Ringabnehmer
ca. 2000 Ringabnehmer
sowie alle sonstigen Treibwerkzeuge.
Hofmann & Sohn
Maschinenfabrik,
Lößnitz-Dittersdorf,
Fernsprecher Amt Aue 740.
Metallbetten,
Stahlmatten, Alu-matten
bis an 10000, Katal. 74 U frei.
Eisenbedarfsartikel (2222).